

Novellierung des Psychotherapeutengesetzes – Stand der Dinge

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in mehreren Artikeln im Report Psychologie und durch Informationen in den sozialen Medien haben die Arbeitsgruppe des BDP zum Psychotherapeutengesetz und der Verbandsvorstand Sie in den letzten Jahren über die zum Teil heftig geführte Diskussion zum Psychotherapeutengesetz auf dem Laufenden gehalten und unseren Standpunkt in der kontrovers geführten Debatte verdeutlicht.

Aus einem Eckpunktepapier des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) vom November 2016 geht die Absicht der Protagonisten hervor, die Ausbildung von PsychotherapeutInnen zukünftig auf Kosten der Psychologieausbildung zu verändern. Es wird propagiert, ein Psychotherapiestudium zu einzuführen, das zu einer Approbation führt und eine wissenschaftliche Qualifizierung, die mit einem Psychologiestudium vergleichbar wäre, vermissen lässt. Um die Psychotherapiestudiengänge zu realisieren, sollen Personalstellen an den Universitäten auf Kosten der anderen psychologischen Arbeitsgebiete umgewidmet werden und die Mittel für die Psychologie gekürzt werden. Da prognostiziert wird, dass 70-80% der bisherigen Psychologiestudierenden zukünftig Psychotherapie studieren werden, wird das Fach Psychologie verkümmern.

Wenn die AbsolventInnen eines zukünftigen Direktstudiums Psychotherapie keine anschließende fünfjährige Weiterbildung unter der Hoheit der Bundespsychotherapeutenkammer absolvieren, sollen sie in anderen psychologischen Arbeitsbereichen tätig werden – ohne durch das Studium dafür qualifiziert zu sein! Kurz gefasst, das Kind wird mit dem Bade ausgeschüttet!

Die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes ist notwendig, aber nicht in dieser Weise. Die Kollateralschäden wären für die Empfänger psychologischer Dienstleistungen enorm und schädigen unseren Berufsstand als Ganzes!

Wir haben uns intensiv dafür eingesetzt, dass

- der Zugang zur Psychotherapeutenausbildung in den verschiedenen Bundesländern vereinheitlicht wird
- ein hoher Qualitätsstandard erhalten bleibt und
- die PsychotherapeutInnen in Ausbildung (PiAs) in der Phase nach ihrem Studienabschluss bis zum Erwerb der Fachkunde angemessen bezahlt werden.

Der BDP hat ein eigenes Ausbildungskonzept für PsychotherapeutInnen formuliert (Report Psychologie Heft 9, 2015; Heft 1, 2016), das sinnvolle Veränderungen des Status quo beinhaltet, ohne gravierende Nachteile für die anderen psychologischen Berufsgruppen zu bewirken. Obwohl wir in Opposition zur Bundespsychotherapeutenkammer, die beste Kontakte zum Bundesministerium für Gesundheit (BMG) pflegt, und zu vielen Psychotherapeutenverbänden angetreten sind, haben wir aktuell Positives zu vermelden:

BDP, gegründet 1946

Präsident Prof. Dr. Michael Krämer
Vizepräsidentin Dipl.-Psych. Annette Schlipphak
Vizepräsident Dipl.-Psych. Michael Ziegelmayer
Hauptgeschäftsführerin Dipl.-Psych. Gita Tripathi
Registergericht Amtsgericht Charlottenburg

Zwar gibt es das oben erwähnte Eckpunktepapier, aber mit einer Verabschiedung der Novellierung des Psychotherapeutengesetzes ist in dieser Legislaturperiode nicht mehr zu rechnen. Es ist uns gelungen, mit unseren Argumenten, das Psychologiestudium als Basisqualifikation zu erhalten und die Qualität psychologischer Dienstleistungen zu sichern, Gehör zu finden. Dieser Erfolg war nicht selbstverständlich. Drei gemeinsame Erklärungen mit der Deutschen Gesellschaft für Psychologie im Juni 2015, Juni 2016 und November 2016 zeugen davon, dass wir diesbezüglich gemeinsame Interessen vertreten. Auch andere Verbände haben Teile unserer Argumentation aufgegriffen. Die Kultus- und Wissenschaftsministerien der Bundesländer stehen dem Eckpunktepapier kritisch gegenüber. Unsere politischen Kontakte waren hilfreich.

Ein Etappenziel ist erreicht. Es ist noch offen, was ein nach der Bundestagswahl 2017 erwarteter Referentenentwurf für ein neues Gesetz enthalten wird.

Wir haben Zeit gewonnen und machen uns im Sinne der PiAs für eine (Zwischen-)Lösung stark, die deren Situation verbessert, aber die Nachteile vermeidet.

Wir sind als BDP die größte berufsständische Vereinigung, die alle psychologischen Arbeitsfelder vertritt. Eine qualifizierte psychologische Ausbildung soll auch zukünftig unsere gemeinsame Basis bilden.

Wir stehen für die Einheit der Psychologie!

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Michael Krämer
Präsident

Annette Schlipphak
Vizepräsidentin

Michael Ziegelmayer
Vizepräsident

